

Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden (Ps 71)

Gottesdienst/Gebetskreis zum
„Welttag der Großeltern und älteren Menschen 2024“

Vorbereitung

Die Vorbereitungsgruppe befasst sich mit den Fragen:

- Was bewegt uns, wenn wir an unser Älterwerden oder unser Alt-sein denken? Was gibt uns zu denken? Was macht uns Sorge? Wovor fürchten wir uns?
Sie erarbeitet dazu Statements und notiert diese auf je ein Blatt Papier. - Beim Gottesdienst werden Zettel und Stift bereitgehalten, für den Fall, dass noch jemand etwas dazu legen möchte.
- Was kann uns die Angst nehmen? Was hilft, Sorgen abzubauen?

Kerzen/Opferlichter

Eingangslied

Herr unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414)

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst zum diesjährigen „Welttags der Großeltern und älteren Menschen“. Heuer steht er unter dem Motto: „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden?“ Wir beginnen mit einer Lesung, die aus einigen Versen dieses Psalms zusammengestellt ist:

Lesung aus dem Psalm 71

Du bist meine Hoffnung, Herr und GOTT, meine Zuversicht von Jugend auf. Für viele bin ich wie ein Gezeichnete, du aber bist meine starke Zuflucht. Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden! Auch wenn ich alt und grau bin, Gott, verlass mich nicht, damit ich von deinem machtvollen Arm der Nachwelt künde, den kommenden Geschlechtern von deiner Stärke.

Einleitung

Diese Psalmverse sind die dringende Bitte eines Menschen an Gott, der sich vor den schwierigen, unangenehmen Seiten des Älterwerdens fürchtet. Wir können diese Bitte und die dahinterstehenden Ängste gut nachvollziehen. Wer fürchtet sich nicht davor, auf andere angewiesen zu sein oder alleine auf sich gestellt zu bleiben oder vergessen zu werden? „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden?“ Das Eingangslied, das wir eben gesungen haben, ist dazu ein Kontrast. Lesen wir die Strophen noch einmal ... Es besingt die Anwesenheit Gottes überall in der Welt und seine Zuwendung zu den Menschen.

Können wir - wenn wir an unser Älterwerden oder unser Alt-sein denken - die Zuversicht dieses Liedes teilen? Oder sind nicht die dunklen Seiten des Alters stärker? Was gibt uns zu denken? Was macht uns Sorge? Wovor fürchten wir uns?

Statements/Gespräch

Die Vorbereitungsgruppe zu diesem Gottesdienst hat dazu einige Ideen gesammelt. Wir hören sie uns an:

Die Zettel mit den Statements werden vorgelesen und auf den Altar (oder einen anderen geeigneten Ort) gelegt.

Wenn es die Situation erlaubt, die Gottesdienstbesucher einladen: Möchten Sie dazu noch etwas beitragen?

Wir haben Gott unsere Gedanken auf den Altar gelegt. Er möge darauf schauen, sie annehmen und uns in unseren Fragen und Nöten beistehen. - Wir singen:

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414,3-5)

BESINNUNG

Diese drei Liedstrophen geben uns Hinweise und Anregungen, wie wir mit unseren Sorgen und Befürchtungen umgehen können.

Die dritte Strophe stellt fest: „Wir aber ahnen dich und glauben, dass du uns trägst, dass wir bestehn.“ Sie spricht an, dass wir alle davon ausgehen, nicht allein in der Welt zu sein. Es gibt jemanden, der da ist, der ein fester Grund und ein belastbares Fundament für unser Leben ist. Vielleicht ahnen wir es mehr, als dass wir fest davon überzeugt sind, aber auch dieses Ahnen gibt bereits Halt. Im Laufe des Lebens gab es vielleicht Anhaltspunkte oder Ereignisse, die darauf hindeuten, dass dieses Ahnen keine Einbildung ist. Denken wir nach und suchen wir nach solchen Anhaltspunkten! Was haben sie in uns bewirkt? Wurde aus dem Ahnen Glaube? Was ist für mich Glaube?

Die vierte Strophe meint: „Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.“ Gott ist nicht irgendwo nebulos da, sondern ganz konkret. Er hat uns nach seinem Bild geschaffen. „In den Menschen willst du wohnen“: Wir können den Satz in dem Sinne deuten, dass er uns von seiner Kraft gibt, damit wir unser Leben mit allen seinen Befindlichkeiten leben - meistern - können, aber auch, dass er durch Menschen am Werk ist. Er wohnt in allen, die sich Sorge machen und kümmern um jene, die unter ihrem Alter leiden und sich mit den Seiten des Lebens herumschlagen müssen, von denen es in der Bibel heißt: „Ich mag sie nicht!“ (Koh 12,1) Gott ist für uns da. Gelingt es uns, das immer zu sehen?

Die fünfte Strophe bittet: „Bleib gnädig so um uns in Sorge, bis wir in dir vollkommen sind.“ Das heißt doch nichts anderes, als dass alles, was uns zu schaffen macht, einmal vorbei ist. Das ist kein billiges Trostpflaster, sondern folgt daraus, dass wir Geschöpfe sind, Menschen, deren Leben einmal begonnen hat und das auch ein Ende hat. Doch sind wir mit unserer Endlichkeit und allem, was uns dabei bedrückt, nicht auf uns selbst gestellt. Gott, der Schöpfer, hat uns nicht nur in die Welt gesetzt um uns uns selbst zu überlassen, sondern er kümmert sich um unser Leben und fügt ihm hinzu, was ihm noch fehlt.

Stille-Musik-Möglichkeit zu Austausch

Gebet

Gott, du hast uns zugesagt, für uns da zu sein. In vielen Situationen unseres Lebens fällt es aber schwer, daran zu glauben. Daher besinnen wir uns in dieser Feier neu auf deine Worte und rufen zu dir im Blick auf unsere eigenen Fragen und im Blick auf alle, die wir in unser Gebet miteinschließen.

Wir rufen zu dir mit allen, die unter ihrem Alter leiden:

A: Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden!

Wir rufen zu dir mit allen, die unter schwierigen Bedingungen leben müssen:

Wir rufen zu dir mit allen, die keinen Menschen haben, der für sie Halt ist:

Wir rufen zu dir mit allen, die den Glauben an das Gute im Menschen verloren haben:

Wir rufen zu dir mit allen, deren Leben nur mehr aus Enttäuschungen besteht:

Wir rufen zu dir mit allen, die einsam oder vergessen sind:

Wir rufen zu dir auch für alle, die ihre Angehörigen betreuen:

A: Verwirf sie nicht, wenn sie alt sind, verlass sie nicht, wenn ihre Kräfte schwinden!

Wir rufen zu dir auch für alle, die in helfenden oder pflegenden Berufen tätig sind:

Wir rufen zu dir auch für alle, die immer versuchen, andere aufzumuntern und zu trösten:

Wir rufen zu dir auch für alle, die Freud und Leid anderer mittragen:

Wir rufen zu dir auch für alle, die für andere beten und opfern:

Wir rufen zu dir auch für alle, die am Ende ihrer Kräfte sind:

Ausblick und Gebet

Die Vorbereitungsgruppe hat sich auch überlegt, was uns Ängste nehmen kann, was hilft, Sorgen abzubauen, was zu Gelassenheit und vor allem zu Vertrauen führen kann. Wir hören ihre Beispiele und Ideen ... Wer noch etwas dazu ergänzen möchte, soll das gerne tun ...

Zu jedem Beitrag eine Kerze anzünden und zu den Eingangsstatements legen.

Wir singen Gott, der uns auf vielen Wegen immer wieder entgegenkommt, unser Lied:

Die Güte des Herrn hat kein Ende, kein Ende.

und beten dankbar

für alle, die einen Blick für die Menschen haben, die übersehen werden:

A: Gott, vergilt du ihnen, was sie Gutes tun!

für alle, die zuhören können:

für alle, die geduldig und verständnisvoll sind:

für alle, die sich um eine gute Atmosphäre in ihrer Umgebung bemühen:

für alle, die einfach und selbstverständlich da sind:

Wir schließen unseren Gottesdienst ab mit dem Gebet, das uns Jesus gegeben hat:

Vater unser...

und sprechen einander Segensworte zu:

Segen soll sein,
 wo du träumst oder wachst,
 wo du dich ängstigst oder mutig bist,
 oder stark oder schwach.

Segen soll sein,
 wo du kämpfst oder betest,
 wo du schweigst oder sprichst,
 wo du abwartetest oder handelst.

Segen soll sein,
 wo du lachst oder weinst,
 wo du dich freust oder wo du trauerst,
 wo du hoffst oder bangst.

Segen soll sein,
 wo du aufbrichst oder ankommst,
 wo du beharrst oder nachgibst,
 wo du festhältst oder loslässt.

Dazu segne uns der dreieinige Gott ...

Schlusslied

Singt dem Herrn ein neues Lied (GL 409)

Hanns Sauter, Erzdiözese Wien

